

Die etwas **andere** Produktion

Für Menschen mit einer Behinderung ist es nicht immer einfach, den Weg in eine reguläre Beschäftigung zu finden. Eine erfolgreiche Kooperation von Endress+Hauser zeigt, was möglich ist.

Es ist noch dunkel, als Markus Hofmann morgens um halb sechs mit einer Tasse Kaffee in der Küche seiner Basler Wohnung sitzt. Der 54-Jährige nimmt noch einen Schluck Kaffee, dann muss er zur Arbeit. Kurz darauf wartet er mit anderen Pendlern auf die Straßenbahn Richtung Reinach. Dort erledigt Markus Hofmann im Montagebetrieb „promonta“ einfache Fertigungsarbeiten für Durchflussmessgeräte von Endress+Hauser Flowtec.

Markus Hofmann führt ein Leben wie viele andere auch. Doch dieser Werdegang war nicht immer vorgezeichnet. Denn Markus Hofmann ist von Geburt an geistig behindert. Wegen einer Hirnschädigung ist die Beweglichkeit seiner Hände eingeschränkt. Bei „promonta“ hat er einen geschützten Arbeitsplatz mit angemessener Beschäftigung – eingebettet in eine Lebensgemeinschaft, die ihn unterstützt.

Attraktive Arbeitsplätze für alle

„Unser Ziel ist es, Menschen mit einer Behinderung die Möglichkeit zu bieten, ihre Anlagen und Fähigkeiten zu entfalten“, erklärt Andreas Maier, Leiter der Werkstätten in Reinach. „Und wir versuchen, sie mit integrativen Arbeitsplätzen in die Gesellschaft und die freie Wirtschaft zu begleiten.“ Um den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden, wird bei „promonta“ der Fertigungsprozess in möglichst viele und möglichst unterschiedliche Arbeitsschritte aufgeteilt. „Im Prinzip ist unser Betrieb das Gegenteil von Automation“, führt der Werkstatteleiter aus und betont: „So können wir unseren rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vielfältige Arbeitsplätze bieten.“

Um halb acht teilt Gruppenleiter Jérôme Muggli den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Arbeitsplätze zu. Markus Hofmann wird heute elektronische Bauteile auf entsprechende Halterungen aufsetzen. „Wir verteilen die

Arbeiten jeden Tag aufs Neue. So können wir gezielt auf die Bedürfnisse unserer Mitarbeiter eingehen“, erklärt der Gruppenleiter. „Und um die Fähigkeiten unserer Mitarbeiter zu stärken und zu fördern, teilen wir ihnen auch neue, ungewohnte Arbeiten zu.“ So gehört auch das Vorbereiten von Erdungsbügeln und Klemmbögen für die nächsten Arbeitsschritte oder das Bestücken von Schraubchen mit Unterscheiben zu Markus Hofmanns Arbeit. „Wir lernen unsere Mitarbeiter individuell so an, dass sie den Arbeitsablauf verstehen und qualitativ korrekt umsetzen können“, ergänzt der technische Mitarbeiter Nikola Kafadar. „So können wir alle Arbeitsplätze mit mehreren Mitarbeitern besetzen. Das sichert die Produktion auch bei kurzfristigen Mitarbeiterausfällen.“

Produzieren ohne Fehler

Markus Hofmann kommt mit seiner Arbeit gut voran: „Heute läuft es gut“,



Markus Hofmann (54) ist von Geburt an geistig behindert und kann wegen einer Hirnschädigung seine Hände nur eingeschränkt bewegen. Er ist in verschiedenen Heimen in der Region Basel aufgewachsen. Heute lebt er selbstständig in Basel. Dank der Eingliederungsstätte Baselland hat Markus eine regelmäßige Arbeit. 2009 feiert er bereits sein **Xtes?** Jubiläum.



Anspruchsvolle Aufgabe: Das Löten von Leiterplatten erfordert viel Geschick.



Stück für Stück: Bei „promonta“ sind im vergangenen Jahr rund 70.000 Gehäuse für Durchflussmessgeräte entstanden.

Markus Hofmanns großes Ziel: Einmal mit dem Elektro-schrauber arbeiten zu können.

Florierender Betrieb

Der Montagebetrieb ist aus der Kooperation von Endress+Hauser Flowtec und der Eingliederungsstätte Baselland (ESB) hervorgegangen, einer Stiftung, die Menschen mit einer Behinderung angemessene Arbeitsmöglichkeiten bietet und sie beim (Wieder-)Einstieg in die Arbeitswelt unterstützt. Bereits 1994 haben die Werkstätten der ESB erste Arbeiten für Endress+Hauser Flowtec übernommen. Im Laufe der Zusammenarbeit wurde das Auftragsvolumen derart umfangreich, dass die Räumlichkeiten der Werkstätten nicht mehr ausreichten. 2007 fand der Betrieb unter dem Namen „promonta“ in direkter Nachbarschaft zu Endress+Hauser Flowtec ein neues Zuhause.

Weitere Kooperationen

Auch die anderen Product Center von Endress+Hauser vergeben Fertigungsarbeiten an Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung. So besteht eine langjährige Zusammenarbeit zwischen Endress+Hauser Wetzler (Nesselwang) und den Wertachtal-Werkstätten mit einer funktionierenden Kanban-Lieferbeziehung. Bei Endress+Hauser Conducta (Gerlingen) haben die Mitarbeiter der Werkstätten Stuttgart ihre eigenen Arbeitsplätze im Betrieb. Endress+Hauser in Maulburg wird die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Lörrach deutlich ausbauen.

sagt er. „So macht es richtig Spaß. Aber ich muss mich sehr konzentrieren und genau arbeiten, denn ich will keine Fehler machen.“ Er lacht, und in seinen wachen Augen blitzt der Schalk, als er hinzufügt: „Sonst schimpfen die Kollegen mit mir!“ Jeder Fertigungsschritt wird am nächsten Arbeitsplatz geprüft. Wenn Fehler auftreten, sei es enorm wichtig, diese mit den Mitarbeitern gemeinsam zu analysieren und zu beheben, erklärt Nikola Kafadar. Dabei sei viel Geduld und Einfühlungsvermögen von Nöten. „Wir müssen immer darauf achten, unsere Mitarbeiter nicht zu hohem Druck auszusetzen.“

Beim Anspruch an Qualität hält „promonta“ mit jedem anderen Betrieb mit. Am Ende werden alle gefertigten Teile eingehend geprüft. Gelötete Platinen werden optisch kontrolliert, für elektronische Baugruppen gibt es mehrere Prüfgeräte. Stichproben und ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess sorgen für zusätzliche Sicherheit. „Wir haben ein klares Ziel – eine Null-Fehler-Produktion“, sagt Werkstatteleiter Andreas Meier. „Und das bekommen wir auch hin.“

Sprung in die Privatwirtschaft

Die Mitarbeitenden bei „promonta“ sind dank der Zusammenarbeit mit Endress+Hauser Flowtec ganz nahe dran an der Privatwirtschaft. Ihr Betrieb ist in das SAP-System des Durchflussmesstechnik-Spezialisten eingebunden. Und das Vertrauen geht noch weiter: In Absprache mit der Personalabteilung können gelegentlich „promonta“-Beschäftigte für eine bestimmte Zeit bei Endress+Hauser Flowtec mitarbeiten. „Sie verlassen dann ihren geschützten, integrativen Arbeitsplatz“, erklärt Andreas Maier. „Einigen von ihnen gelingt auf diesem Weg sogar der Sprung in die Eigenständigkeit – also weg von der Sozialversicherung.“ Für Henri Gassler, Personalleiter von Endress+Hauser Flowtec, ist das eine Bestätigung für den Sinn und die Notwendigkeit solcher Kooperationen. „Es freut uns, dass wir mithelfen können, Menschen mit einer Behinderung besser in unsere Gesellschaft zu integrieren.“

Kurz vor Feierabend, nachmittags um halb fünf, fegt Markus Hofmann noch den Werkstattboden. Es soll alles sauber sein, wenn morgen der neue Arbeitstag beginnt.



Das Betreuersteam: Jérôme Muggli, Nikola Kafadar und Andreas Maier (von links).



Qualitätssicherung: Jedes Bauteil wird zur Rückverfolgung sorgfältig nummeriert.